IMT Nuremberg Archives

H – 3214

International Court of Justice

H3214 – 0001

H3214 – 0002

OFFICE OF CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date : 22 July 1948

I certify that Document Number EC-415 was introduced into evidence as Exhibit Number USA-624 in the Trial by the International Military Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

Fred NIEBERGALL
Chief, Document
Control Branch.

H3214 - 0003

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document EC-415 No. USA-624 is a photostat of an original document submitted in evidence by the United States Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the OCCWC Evidence Library, Palace of Justice, Nuremberg.

Nuremberg, 15 July 1948

Paul Joosten

PAUL A. JOOSTEN
General Secretary
International Military
Tribunal

Verantwortung durch eine politische Gemeinschaftsorganisation ganz oder teilweise abgenommen, so führt dies unweigerlich zum wirtschaftlichen und sozialen Zusammenbruch.

(Das Eindringen des Staatssozialismus in die Wirtschaft. Amerika-Rede von 1930)

Verantwortung heißt, eine Sache nicht nur anfangen, sondern sie auch zu Ende führen.

*

Jeder Mensch, der auf sich allein gestellt ist, wird alle seine Kräfte anspannen, um das Richtige zu tun, in der Masse dagegen wird sich der einzelne nur zu gern auf den anderen verlassen. Die Initiative, die bei dem einzelnen sich notgedrungen einstellt, bleibt bei der Masse aus. Darum folgt die Masse stets gern einer Führerpersönlichkeit.

*

Wenn man Gefahren sieht, so muß man sie bei Namen nennen. Und man muß rechtzeitig Vorsorge treffen, daß diese Gefahren nicht eintreten.

(Das Ende der Reparationen. Oldenburg 1931)

Wer sich nicht selbst zu helfen versteht, dem kann auch kein anderer helfen. Nur wenn wir selbst Initiative entwickeln, werden wir Helfer finden.

*

Das Programm, das eine nationale Regierung durchzuführen haben wird, beruht auf einigen ganz wenigen Grundgedanken. Es ist das Programm Friedrichs des Großen nach dem Siebenjährigen Kriege: sich fest auf die heimische Wirtschaft stellen und aus dem heimischen Boden herausholen, was nur irgend herauszuholen ist. Und im übrigen sich für eine Generation bescheiden, sparen und arbeiten.

Dazu gehört nichts als Charakter, als Selbstvertrauen und Gottvertrauen. Wer für den Tag lebt, wird das nie begreifen. Es gehört dazu der Glaube an die Ewigkeitswerte unseres Volkes.

(Harzburger Rede vom 11. Oktober 1931 vor der Nationalen Front)

091507

H3214 – 0004

MENSCHLICHE UND POLITISCHE GRUNDHALTUNG

Nur wenn ein Volk sein eigenes Können und Streben als etwas Wertvolles empfindet und seine eigenen Kulturwerte allen anderen voranstellt, wird es zu einer internationalen friedlichen kulturellen Zusammenarbeit Nützliches beitragen können.
(Grundsätze deutscher Wirtschaftspolitik, Oldenburg 1932)

Es gibt zwischen Präsident und Beamten-, Angestellten- und Arbeiterschaft nur eine Möglichkeit des Zusammenarbeitens, das ist die, die auf gegenseitigem persönlichem Vertrauen beruht. Dieses gegenseitige persönliche Vertrauen kann aber nur dadurch entstehen, daß man sich Auge in Auge gegenübertritt.
(Ansprache vom 21. April 1933 an die Reichsbankbeamten in Berlin)

Auch im wirtschaftlichen Leben hängt der Erfolg von manchen äußeren Dingen ab, deren der einzelne nicht immer Meister werden kann, und man muß Verluste tragen können, aber der Schild kaufmännischer Ehre muß rein bleiben.
(Rundfunkrede zur Volksbefragung am 12. November 1933)

Wir sind gemeinhin gewohnt, Luther als den großen kirchlichen und religiösen Reformator anzusehen, darüber hinaus aber dürfen wir die deutsch-politische Auswirkung nicht außer acht lassen, die Luther auf die nichtdeutsche Außenwelt ausgeübt hat. Das Bekenntnis zu Luther, das fast ganz Nordeuropa und einen Teil der neuen Welt ergriffen hat, ist Ausfluß deutschen Geistes und wird auch zum mindesten im Unterbewußtsein als deutsch-geistig empfunden. Während der Aufbau der katholischen Kirche aus dem Zusammenwirken geistiger Faktoren der verschiedensten Nationen erfolgt ist, geht der Protestantismus der gesamten Welt in seinen Wurzeln noch heute klar und deutlich zurück auf den Mann, der die tiefsten Quellen deutschen Geistes und Gemütes in sich trug und an das Licht brachte. Wir wollen uns diese Tatsache nicht mit Überhebung, sondern mit Dank und Zukunftshoffnung vergegenwärtigen in einer Zeit, da der größte Teil der abendländischen Welt wieder einmal mit Feindseligkeit auf den neu sprudelnden Born reinsten deutschen Wesens sieht.

H3214 – 0005

H3214 – 0006

Vom ersten Augenblick nach dem Kriege an habe ich mich in die Reihen der damals noch wenigen gestellt, die auf die Sinnlosigkeit einer von kurzsichtigem Haß und chauvinistischem Unverstand diktierten Politik hingewiesen haben.

*

Die Ruhrbesetzung bedeutet, so merkwürdig es klingen mag, den Wendepunkt in der ganzen Reparationsfrage, weil sie in politischer und moralischer Beziehung für Deutschland eine günstigere Rechtslage schuf und weil sie in ihrer wirtschaftlichen Auswirkung die Unsinnigkeit der Poincaréschen Politik vor aller Welt in voller Klarheit darlegte.

*

Das Diktat von Versailles kann kein ewiges Dokument sein, weil nicht nur seine wirtschaftlichen, sondern auch seine geistigen und moralischen Voraussetzungen falsch sind.

(Die Stabilisierung der Mark, Stuttgart 1927)

Wer will dem russischen Bolschewismus, der seinem Feinde, dem Bourgeois, das Eigentum fortnimmt, noch Vorwürfe machen, wenn die unterzeichneten Mächte des Haager Vertrages es für Recht und Moral erklären, daß noch zwölf Jahre nach dem Kriege deutsches Privateigentum entgegen den Empfehlungen der Pariser Sachverständigen nicht zurückgegeben zu werden braucht.

(Die Aufgaben der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich. Amerika-Rede von 1930)

Der sogenannte Friedensvertrag von Versailles ist weder ein Vertrag, noch hat er den Frieden gebracht.

*

Moral ist letzten Endes auch stärker als jede Gewalt, und das moralische Ergebnis des Versailler Vertrages ist, daß er feierlich gegebene Zusagen gebrochen und die Ehre des deutschen Volkes grundlos in der ungeheuerlichsten Weise verletzt hat. Niemand in der Welt darf glauben, daß dieses vergessen werden kann von

H3214 – 0007

diese entscheidende Grundlage jeder Zivilisation durch die Friedensverträge zerstört worden ist. Wir müssen uns darüber klar sein, daß wir nicht einen Grundstein aus dem Gebäude der Zivilisation herausbrechen können, ohne dieses Gebäude zum Einsturz zu bringen. Die europäische Krisis, und damit mündet das wirtschaftliche Problem auch wiederum in die Frage der geistigen und moralischen Grundlagen Europas ein, beruht zu einem großen Teil darauf, daß wir eine Reihe fundamentaler Moralsätze verletzt haben und damit einerseits dem Bolschewismus eine Berechtigung gegeben und ferner bei der übrigen Welt dem Glauben an die europäische kulturelle Überlegenheit einen schrecklichen Stoß versetzt haben. Man kann nicht die Grundlagen der Kultur das eine Mal zerstören und sie das andere Mal fordern. Man kann auch nicht beispielsweise einem Chinesen beibringen, daß das deutsche Eigentum ungestraft weggenommen werden kann, während das angelsächsische Eigentum heilig und unverletzlich ist. Für so feine Unterschiede mangelt der nichteuropäischen Welt das Verständnis. Ich glaube deshalb, daß wir, auch soweit die Wirtschaft in Frage kommt, gewisse Grundsätze von Recht und Moral, die wir verletzt haben, wiederherstellen müssen.

(Die heutige ökonomische Lage. Diskussionsrede vor der Königlichen Akademie von Italien, November 1932)

Nach allen früheren Kriegen haben die Selbstheilungskräfte der Wirtschaft sich betätigen können und haben das Wirtschaftsleben wieder in Gang gebracht. Nach dem Weltkrieg aber ist die Wirtschaft durch die Politiker nicht nur in einen Engpaß, sondern in eine Sackgasse geführt worden.

(Zins oder Dividende? Basler Vortrag vom 11. Dezember 1933 vor der Deutschen Handelskammer in der Schweiz, Bezirksgruppe Basel)

Wie kommt es, daß zwei Jahrzehnte Nachkriegszeit trotz angestrengtester wirtschaftlicher Mühen so wenig wieder haben gutmachen können? Eine neue Jugend ist herangewachsen, und die vernichteten Fluren und Städte sind wieder aufgebaut. Aber unge-

hindert lastet die Kriegserinnerung auf dem Gemüt der Völker. Das macht, daß tiefer als die materiellen Wunden die moralischen Wunden schmerzen, die die sogenannten Friedensverträge geschlagen haben. Materielle Verluste können durch neue Arbeit ausgeglichen werden, aber brennend zehrt am Gewissen der Völker das moralische Unrecht, das in den Friedensdiktaten den besiegten Völkern zugefügt worden ist. Der Geist von Versailles hat die Wut des Krieges verewigt, und ehe die Welt von diesem Geist nicht läßt, wird kein wahrer Friede, kein Fortschritt, kein Wiederaufbau sein. Diese Mahnung auszusprechen, wird das deutsche Volk nicht müde werden.

Unrecht ist geschehen, nicht nur auf politischem, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiet, und auch wirtschaftliches Unrecht muß wieder gutgemacht werden. Was immer im Kriege selbst geschehen sein mag, findet Entschuldigung, aber Friedensdiktate, die dem Gegner sein Privateigentum nehmen und die ihn aus moralischen Gründen für kolonialwirtschaftlich unwürdig erklären, verbauen jedem Wiederaufbau der internationalen Wirtschaft den Weg.

(Ansprache vom 16. Juli 1936 in Hamburg beim Stapellauf der „Pretoria")

Reparationen

Deutschland kann nur zahlen mit einem Exportüberschuß; dieser Exportüberschuß kann nur bestehen in industriellen Fabrikaten; zahlreiche Konkurrenzländer schließen sich gegen die Einfuhr deutscher Industriewaren durch hohe Zölle ab; den weniger entwickelten Ländern fehlt das Geld, in Deutschland Waren aufzunehmen; Deutschland aber fehlt das Kapital, um diesen weniger entwickelten kaufwilligen Ländern langfristige Kredite zu geben. Es ist völlig unerfindlich, wie Deutschland unter solchen Umständen die Reparationszahlungen bewirken soll.

(Die Aufgaben der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich. Amerika-Rede von 1930)

A 09511

H3214 – 0008

Ich halte die willkürliche Beschränkung der Bevölkerungszunahme so lange für ein Verbrechen gegen Gott und Natur, als die Erde insgesamt Möglichkeiten der Ernährung für die darauf wohnenden Menschen bietet. Es ist nun aber nicht so, daß die Erde solche Möglichkeiten etwa nicht mehr hätte, sondern die Ausnutzung dieser Möglichkeiten wird durch die politischen Besitzverhältnisse behindert.

*

Würden Deutschland seine Kolonien heute nicht noch vorenthalten, so würde es mit deutscher Arbeit und mit Einsatz von Kapital und Kredit in deutscher Währung die Entwicklung der kolonialen Rohstofferzeugung mit größtem Nachdruck in die Hand nehmen und unendlich viel mehr Nahrungsmittel und Rohstoffe schaffen, als dies heute trotz inzwischen eingetretener Entwicklung unter der Mandatsherrschaft der Fall ist. . . .

Selbstverständlich wird die Entwicklung der Kolonien eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen. Aber auch hier wird man sagen müssen, daß mit den modernen technischen Hilfsmitteln die Entwicklung viel schneller vorgenommen werden kann, als dies in früheren Jahrzehnten der Fall war. . . . Es würde deshalb selbst bei dem heutigen Zustande schon eine sofortige Erleichterung der deutschen Rohstofflage durch die Kolonien eintreten, die sich dann im Laufe der Jahre sehr rasch wird steigern lassen.

*

Deutschland hat einen zu geringen Lebensraum für seine Bevölkerung. Es hat alle Anstrengungen und ganz gewiß viel größere Anstrengungen als irgendein anderes Volk gemacht, aus seinem vorhandenen geringen Raum herauszuholen, was für seine Lebenssicherung notwendig ist. Trotz aller dieser Anstrengungen aber reicht der Raum nicht aus. Die Mangellage an industriellen Rohstoffen ist noch größer als die auf dem Nahrungsmittelgebiet. Durch handelspolitische Abmachungen irgendwelcher Art kann eine Sicherung der Daseinserhaltung des deutschen Volkes nicht erfolgen. Die Zuteilung kolonialen Raumes ist die gegebene Lösung der bestehenden Schwierigkeiten.

(Vortrag vom 9. Dezember 1936 auf der Hundertjahrfeier des Vereins für Geographie und Statistik in Frankfurt am Main)

A 094312

H3214 – 0009

H3214-0009A

VSM - 627
(EC-415)

12-3214

USA 627 (EC-415)

Filed Jan. 11, 1946 "Lahacht im deinen Äußerungen"

USA-627

(EC-415)

H3214 – 0010